

Gute Vorbereitung ist halbe Ernte

Das Team vom ÖkoGut Buch ist Experte im ökologischen Gärtnern – heute: Fruchtfolge und Anbauplanung

»Man muss seine Fehler früh machen, damit man lange von ihnen lernen kann.«
(Peter Tamm, 1928–2016)

Dieser Artikel widmet sich vor allem der Anbauplanung für Felder und Gemüsebeete. Auch schon innerhalb kleiner Gärten können Standortbedingungen (Bodenqualität, Lichtverhältnisse...) unterschiedlich sein. Zudem beeinflussen sich manche Pflanzen als Vorgänger/Nachfolger beziehungsweise als Nachbarn positiv und manche negativ. Viel hat das mit dem Konzept der Permakultur und dem entsprechenden Mulchen zu tun (siehe dazu den Artikel »Permakultur«, »BB«, Januar 2021). Eine gute Vorbereitung für das Gartenjahr ist zudem eine professionelle

Bekämpfungsmethoden.

Der Naturschutzbund empfiehlt bei der Fruchtfolge einen Vierjahresrhythmus. Im ersten Jahr lässt man bodenverbessernde Pflanzen (Kreuzblütler wie Senf, Leguminosen wie Lupine, Phacelia) wachsen. Die absterbenden Pflanzen bilden zudem eine Art Mulchschicht. Das wird als Gründüngung bezeichnet. Im zweiten Jahr sollte man sogenannte Starkzehrer (Kopfkohl, Kürbisse) auf diese Fläche setzen. Das sind Pflanzen mit einem hohen Nährstoffbedarf. Eventuell kann man im Herbst zuvor auch noch Mist in den Boden einarbeiten. In den beiden Folgejahren dient die Fläche Mittel- (Möhren, Fenchel) beziehungsweise Schwachzehrern (Bohnen, Salate).

Der häufige Anbau einer Pflanzenfamilie auf demselben Beet fördert bestimmte Krankheiten und Schädlinge. Nur bei wenigen Nutzpflanzen ist ein längeres Stehenlassen auf einer Fläche sinnvoll (Erdbeeren, Rhabarber, Spargel).

Die meisten Pflanzenkulturen lassen noch Zeit für eine Vor- oder Nachkultur.



FOTOS: FRIEDER MONZER

Erntedank für eine wohl durchdachte Vorbereitung der Pflanzsaison.

Bodenanalyse. Mehrere Labore in Deutschland bieten sie zu erschwinglichen Preisen an. Man sendet eine nach Vorschrift entnommene Bodenprobe ein und bekommt nach zwei bis drei Wochen Empfehlungen zur Bodenverbesserung.

Im Februar wird es höchste Zeit, die Fruchtfolge und Anbauplanung für die kommende Gartensaison zu überdenken und zu überlegen, ob alles vorhanden ist oder man Samen und Pflanzen und eventuell Hornspäne beschaffen muss. Machen Sie sich einfach eine Liste mit Ihren Wunschpflanzen und recherchieren Sie dann kritisch, wie realistisch es ist, dass diese Pflanzen sich bei Ihnen gut entwickeln. Beachten Sie dabei voraussichtliche Abwesenheiten, beispielsweise die Frage, ob bei Trockenheit andere Personen Ihre Pflanzen pflegen würden. Einerseits reifen viele Gemüse ja gerade in den wärmeren Monaten und brauchen eine kontinuierlichere Pflege als Obstgehölze, Mittelmeerkräuter oder Steppenblumen, andererseits lässt sich auch ein gegen Trockenheit relativ toleranter Garten planen.

Traditionell werden neue Beete durch Umgraben angelegt. Bei sogenannten Schichtmulchbeeten ist das nicht erforderlich. Rund 120 Zentimeter gelten als eine praktische Breite für ein von beiden Seiten erreichbares Beet.

Zur Zeit von Karl dem Großen setzte sich die mittelalterliche Dreifelderwirtschaft durch. Verschiedene Pflanzen haben durch ihre Wechselwirkungen mit Mikroorganismen wie Knöllchenbakterien eine bodenverbessernde Wirkung. Dafür überließ man gemäß damaligem Kenntnisstand das Feld ein Jahr lang unbearbeitet der Natur. Im zweiten Jahr erntete man Wintergetreide und im dritten Sommerfrüchte. Im vierten Jahr begann diese Runde neu. Damit erzielte man die besten Erträge.

Und bis zur Erfindung von Kunstdünger verlief ja die gesamte Pflanzenproduktion quasi nach heutigen Bio-Kriterien. Entsprechend nimmt die fast schon legendäre Düngung mit (fachgerecht verdünnter) Jauche aus Brennnesseln vor allem in kleinen Biogärten trotz des Geruchs wieder zu. Ähnlich gut wie Brennnesseln eignen sich für eine derartige Düngebrühe übrigens Rainfarn und Schachtelhalm. Auch gegen »schädliche« Tiere im Garten (Blattläuse, Wühlmäuse, Schnecken) gibt es giftfreie

So kann man mehrmals jährlich ernten. Kohlrabi oder Spinat brauchen nur wenige Wochen bis zur Reife. Eine beliebte Kombination sind auch Frühkartoffeln mit frostresistenten Kohlarten danach (siehe dazu den Artikel »Wintergemüse«, »BB« 11/2021).

Aufzeichnungen zu Wetter, Ertrag,



Blumenkohl eignet sich auch als Nachkultur nach Frühkartoffeln.

Krankheiten und Schädlingen können bei der Pflanzenwahl und den Folgejahren helfen.

Hier wurden lediglich einige Grundgedanken zu Fruchtfolge und Anbauplanung umrissen. Im Internet findet man weitere Materialien zum Thema wie beispielsweise:

- »Fruchtfolgegrundsätze im ökologischen Landbau« (<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/13610/docments/15574>)

- »Fruchtfolgen im Ökolandbau« (www.oekolandbau.de/fileadmin/redaktion/dokument/lehrer/Lehrmaterie/landwirtschaft/9_bsa_lw_fruchtfolgen_hl_ua.pdf)

- »Gemüse pflanzen, ernten und genießen« (www.gemueselust.at/sites/default/files/pages/attachments/Broschuere_Gemuese_pflanzen_ernten_und_genossen.pdf)

Tipp: Vielleicht führt der Titel bei Suchmaschinen schneller zum Ziel als das Abtippen der angegebenen Internetadressen. Natürlich gibt's auch Bücher zum Thema. Viel Erfolg!

Frieder Monzer
Infos/Kontakt zum ÖkogutBuch:
www.oekogut-buch.de